



Samstag, 4. Mai 2024, 15:00
Galerie VKK Eichgraben
Kirchenstraße 15, beim Bahnhof

ANNELIES

„Könnte Anne heute Abend hier sein, würde sie sicherlich Tränen der Freude und des Stolzes vergießen und sie wäre so glücklich – glücklich auf die Art, an die ich mich erinnere, als ich sie zum letzten Male sah.“ Diese Worte stammen von Bernd Elias, Anne Franks Cousin, vor der Uraufführung des Werkes.

Diese Bemerkung lässt einen innehalten, denn man vergisst oft, dass Annelies (so hieß Anne Frank mit vollem Namen) eine reale Person war, mit Freunden und Familie, nicht nur eine „historische Persönlichkeit“. Sie war ein fröhlicher Mensch, ein überaus talentiertes Mädchen. Würde sie noch leben, wäre sie heute in ihren späten 80ern.

In ihrem Zimmer im Versteck hatte sie ein Foto von Prinzessin Elisabeth, der jetzigen Queen Elizabeth II., an der Wand befestigt, einer der Berühmtheiten, die sie so sehr bewunderte.

Wie schmerzhaft ist es doch, darüber nachzudenken, dass die Britische Monarchin nur wenige Jahre älter ist als sie und ihre königlichen Pflichten immer noch wahrnimmt. * Anne Frank wäre heute eine ihrer etwas jüngeren Altersgenossinnen.

Doch Anne Frank wurde nicht erwachsen. Ihr Tod hat sie zu einem ewigen Kind gemacht, durch ihr Tagebuch spricht sie direkt zu Kindern und Jugendlichen von heute.

Anne Frank war ein hoch intelligentes menschliches Wesen, mit schneller Auffassungsgabe und großer Reife, und ihr Tagebuch ist schon für sich ein brillantes Stück Literatur. Die Tatsache, dass es mitten in einer so grausamen Geschichte wie der der Shoa spielt, macht seine Brillanz umso schmerzhafter.

**Anm.: Zum Zeitpunkt als James Whitbourn diesen Text schrieb, lebte die Britische Monarchin noch.*

Als Anne das Tagebuch schrieb, hatte sie die Shoa noch nicht am eigenen Leibe erfahren, obwohl sie viel mehr davon mitbekam, als diejenigen erkannten, die mit ihr im Versteck lebten. Sie muss immer voller Fragen gesteckt haben.

Miep Gies, eine der Helferinnen, die die Versorgung mit Lebensmitteln im Annex aufrecht erhielt, erzählt, dass Anne (die sie anbetete) ihr am Ende des täglichen Besuches immer die Stiegen hinunter folgte, und sie dann danach ausfragte, was draußen wirklich geschah. So wollte Anne beispielsweise wissen, was mit den Juden geschah, deren Verhaftung auf der Straße sie vom Fenster aus beobachtete. „Ich habe ihr die Wahrheit gesagt“, sagt Miep. Anne wusste, was geschah. Keiner ihrer Mitbewohner, nicht einmal ihre Eltern, erkannte, wie tief ihr Verstehen hier ging. Diese Seite ihres Wesens - sie nannte sie ihre „bessere Seite“ - war verborgen und nur ihrem Tagebuch vorbehalten.

Melanie Challengers Libretto basiert auf diesen Beobachtungen.

Melanies und Annes Charaktere ähneln einander sehr, besonders in Bezug auf dieses tiefgehende Verstehen anderer Menschen. Die Idee eines Chorstückes kam Melanie in einer Zeit, in der sie mit Kindern aus dem kriegsgeschüttelten Bosnien an einem musikalischen Projekt arbeitete. Sie kam mit dieser Idee auf mich zu und wir arbeiteten sehr intensiv für mehr als drei Jahre daran.

Von Anfang an war klar, dass die oben angesprochenen bemerkenswerten Beobachtungen die Basis dieses Werkes bilden müssten. Zänkereien unter den Bewohnern des Annexes, romantische Begegnungen unter Teenagern und desgleichen haben wir bei Seite gelassen und aus dem Tagebuch diese wunderbaren, tiefgeistigen Texte destilliert.

Melanie hat sie mit großer Kunstfertigkeit in eine Form gebracht, die ich als Komponist für die Vertonung gut verwenden konnte. Ich habe nur selten eine so zwingende und so zum Nachdenken anregende Textvorlage gefunden, einfach so, wie sie ist.

Im Laufe der Arbeit an der Komposition wurde mir immer bewusster, was für ein Mensch Anne Frank gewesen sein muss:

Zufällig lernte ich Bernd (oder Buddy, wie er oft genannt wird), ihren Cousin, kennen und wenig später eine ihrer Schulfreundinnen, von denen sie im Tagebuch so oft spricht. Diese persönlichen Verbindungen zu Annes Familie beeinflussten die Entstehung des Werkes. Zeitweise fühlte es sich an, als würde ich Stücke für eine Gedenkfeier innerhalb der Familie zusammenstellen. Es musste Erinnerungsarbeit sein, nicht nur für Anne Frank selbst, sondern auch für alle, an deren Seite sie lebte und die sie mit durchdringenden Augen beobachtete, ebenso aber auch für die Millionen ohne Stimme, deren Schicksal sie teilt.

Annelies Marie Frank starb im Konzentrationslager Bergen Belsen, gemeinsam mit ihrer Schwester Margot, nachdem sie vorher im Konzentrationslager Auschwitz interniert gewesen waren. Zu dieser Zeit nahm sie an, ihre Mutter sei tot, ebenso auch ihr Vater. Tatsache ist, dass er überlebte.

Annes Freundin Hannah Goslar – der letzte Mensch von dem wir wissen, dass er sie lebendig gesehen hatte – fragt sich immer, ob Anne nicht doch die Kraft gefunden hätte, zu überleben, hätte sie gewusst, dass ihr geliebter Vater nicht tot war.

Ihr Vermächtnis ist jedenfalls bemerkenswert: Sie hatte immer vorgehabt, ihr Tagebuch zu veröffentlichen, natürlich hatte sie die Art und Weise, wie dies letztendlich geschah, nicht voraussehen können. Mit ihren Texten zu arbeiten, war mir eine Ehre.

Die Weltpremiere des Stückes (in der originalen Orchesterversion) fand in London statt – wunderbar dirigiert vom amerikanischen Dirigenten Leonard Slatkin. Es wurden allerdings bereits vorher drei Sätze des Werkes am Britischen Nationalen Holocaust Gedenktag zum 60ten Jahrestag der Befreiung von Auschwitz aufgeführt: In Anwesenheit von Queen Elizabeth II., deren Gesicht auf Anne von der Wand des kleinen Dachzimmerchens vor all diesen Jahren herabgeblickt hatte, und vor 500 Überlebende der Shoa, deren Familien und mehreren hundert anderen Zuhörern.

Ort der Uraufführung ist Westminster Hall, ein riesiger Saal aus dem 12. Jahrhundert mitten in den Houses of Parliament in London, an einem kalten Januartag – und die Halle war eigentlich viel zu kalt für diese Gelegenheit. Hannah Goslar, Annes Schulfreundin, führte in den Abend ein...

ANNELIES wurde in Westminster (UK) zum Leben erweckt – und es ist ein interessanter Zufall, dass Westminster in den USA eine bedeutende weitere Rolle in der Reise des Werkes spielen sollte: Die Nordamerika-Premiere im Jahr 2007 fand auf dem Campus des Westminster Choir College in Princeton statt und zwar in einer neuen, extra für diesen Anlass gemachten Kammerversion. Mit der Reduzierung des Orchesterparts auf nur wenige Instrumente konnte ich einen anderen Blickwinkel auf das Stück eröffnen.

Die in dieser Version verwendeten Instrumente erlauben große Ausdruckskraft. Dasselbe Instrumentarium - Violine, Klarinette, Violoncello und Klavier – hat übrigens auch Messiaen für sein „Quatuor pour la fin du temps“ verwendet – geschrieben in einem Kriegsgefangenenlager und von Kriegsgefangenen uraufgeführt.

Alle verwendeten Instrumente sind eng mit jüdischer Kultur und Tradition verknüpft – und auch wenn ich keine expliziten traditionellen Melodien verwendet habe, finden sich in meiner Komposition viele melodische und harmonische Wendungen aus der jüdischen Musiktradition. [...]

James Whitbourn

Übersetzung Andrea Pfestorf-Janke

**Es singen und dirigieren:
Studierende des HF Chorleitung ME/IME**

Gesamtleitung: Jordi Casals und Johannes Hiemetsberger
